

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 9 (1914)
Heft: 3

Artikel: Dein Kind, o Mutter!
Autor: Hüni, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Marie Hüni,
Stolzestraße 36 — Zürich 6

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— per
Ausland „ 1.50 Jahr

Patetpreis v. 20 Num-
mern an: 5 Cts. pro
Nummer. — Im Ein-
zelverkauf kostet die
Nummer 10 Cts.

Inserate und Abonnementsbestell-
ungen an die Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich
Werdgasse 41—43.

Dein Kind, o Mutter!

Dein Kind, o Mutter, es war Dein eigen
In längstentschwundener grauer Zeit.
Ihm durfte Dein Herz in Liebe sich neigen,
In schmerzensvoller Glückseligkeit.
Ob Du im dämm'rigen Waldesschaten
Nach Wurzeln gegraben, nach Beeren gesucht,
Ob Dir im Wandern, auf ängstlicher Flucht,
Auch drohte vor grimmigen Feinden Ermatten:
Der Quell Deiner Kraft, Deiner Lebenslust
War's Kind, das Du hegst an Deiner Brust.

Dein Kind, o Mutter, ward nimmer Dein eigen,
Als Lüsterne Gier nach Beute, nach Gut
Die Menschen entzweit, und des Krieges Reigen,
Des Kampfes Gedröhn und der Schlachten Blut
Die Schwachen zu Knechten, zu Sklaven gezwungen.
Umsonst war der Völker verzweifelt's Müh'n,
Umsonst manche Heldentat, trotzig und kühn!
Die Freiheit, sie wurde zu Lode gerungen.
Das weheste Leid traf die Mutter, das Weib:
Die Seele entwürdigt, verschachert ihr Leib.

Dein Kind, o Mutter, ist heut nicht Dein eigen!
In dumpfer Fabrik, langer Arbeitsfron
Erstirbt Deine Schönheit in qualvollem Schweigen.
Dein Liebste, Dein Kind — o grausamer Hohn! —
Das Du im Schoße, verkümmert, getragen,
Mit blutleeren Gliedern, mit wachsblicher Hand
Gleich Dir hilfst es mehrten die Schätze im Land,
Des Reichtums Macht, daraus Ketten schlagen
Die Menschen den Menschen und Hunger und Not
Die Edelsten würgen in lenzfrühen Tod.

Dein Kind, o Mutter, wird wieder Dein eigen
In blühender zukunftsnahe Zeit!
Ihm wird Dein Herz nur in Liebe sich neigen,
In freudeverklärter Glückseligkeit.
Wenn alle Zwingburgen in Trümmer liegen,
Wenn jugendschön wie ein Maientag
Die Freiheit sich schmücket zum Jubelgelag,
Wenn über die Schatten die Lichtgötter siegen —
Dann klinget's und singt's in der Mutter Brust:
Mein Kind! Meine Wonne! Du süßeste Lust!

Marie Hüni.

Zur Frauenfrage.

Die Frauenbewegung hat sich in den letzten Jahr-
zehnten machtvoll entwickelt. Immer mehr setzt sich
in den Schichten der Männer die Anerkennung der
politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung der
Frau durch.

In der Frauenbewegung selbst nimmt die Ar-
beiterinnenbewegung eine zunehmend achtungsgebie-
tendere Stellung ein. Mit Notwendigkeit! Be-
dingen doch die technischen und wissenschaftlichen
Fortschritte ein von Jahr zu Jahr anwachsendes
Einstürmen der proletarischen Frauen und Jugend-
lichen in die außerhäusliche Erwerbsarbeit. Im
Gegensatz zu der bürgerlichen Männerwelt hat die
männliche Arbeiterschaft ihre Kampfesstellung gegen
die weibliche Konkurrenzarbeit schon längst aufgege-
ben. Ihr Bemühen zielt vielmehr dahin, in ge-
meinsamem Vorgehen in der politischen und gewerf-
schaftlichen Organisation für beide Geschlechter bei
gleicher Arbeitsleistung gleiche verkürzte Arbeitszeit
und gleichen Arbeitslohn zu erkämpfen.

Wohl leidet die Proletarierin mit der bürgerli-
chen Frau unter der sozialen und gesellschaftlichen
Abhängigkeit von der Männerwelt. Beide werden
ohne Unterschied ihrer sozialen Stellung von den
Männern beherrscht und in ihrer körperlichen vor-
 allem aber in ihrer geistigen Vervollkommnungs-
möglichkeit gehemmt. Die Proletarierin muß daher
mit der bürgerlichen Frau im gemeinsamen beider-
seitigen Interesse darnach trachten, durch Änderun-
gen in den Gesetzen, durch Umgestaltung der Ein-
richtungen der heute bestehenden Staats- und
Rechtsordnung diese des Weibes unwürdigen Zu-
stände zu beseitigen.

Das Interesse der arbeitenden Frauen geht aber
noch bedeutend weiter. Neben der Geschlechts-
flaverei, die unter den kapitalistischen Eigentums-
und Erwerbsverhältnissen die häßlichsten und ent-
würdigendsten Formen angenommen hat, muß in
erster Linie die Lohnflaverei zum Verschwinden ge-
bracht werden. Dies kann aber nur geschehen durch
eine totale von Grund aus zu erfolgende Umgestal-
tung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.